

wei-ter, stei-ge mu-thig, sin-ge hei-ter, und die Welt er-scheint mir gut. Al-les

rei-ne seh' ich mild im Wie - der-schei-ne, nichts ver-wor-ren in des Ta-ges

Gluth ver-dor-ren: froh um-ge-ben, doch al-lei - - ne.

18.

Der Wanderer an den Mond.

Joh. Gabr. Seidl.

Op. 80.
(1826.)

Etwas bewegt.

Ich auf der Erd', am

Him-mel du, wir wan-dern bei-de rü - stig zu:

Ich ernst und trüb, du mild und rein, was mag der Un-ter-schied wohl

sein? Ich wandre fremd von Land zu Land, so hei-math-los, so

un - be-kannt; Berg auf, Berg ab, Wald ein, Wald aus, doch bin ich

nir-gend, ach! zu Haus. Du a - ber wanderst auf und ab aus

We-stens Wieg' in O-stens Grab, wallst Län-der ein und

Län-der aus, und bist doch, wo du bist, zu Haus.

Der Him-mel, end-los aus - gespannt, ist dein ge-lieb-tes Hei-math-land:

0 glück-lich, wer, wo - hin er geht, doch auf der Hei-math

Bo - den steht, glück-lich, wer, wo - hin er geht, doch auf der Hei-math Bo - den steht.

auf der Hei - math Bo-den steht!